

RADIORAMA

INTERESSANTES FÜR FUNK- UND A/V-LIEBHABER

Nr. 43

Kräuterhexe...



(Herberge
«Grosser Inselsberg»)



(Archive Audio)

Mit bestem Dank an:
– Richard Estermann
– GFGF-Archiv

Achtung! Achtung!

Wir rufen Kräuterhexe.
Wir brauchen dringend Baldrian...

Wir rufen den Postschaffner.
Das dritte Wort im Telegramm ist die Lösung...

Wir rufen Kleingärtner.
Zum Rasieren Rasenmäher benutzen...

Wir rufen den Stellvertreter von Drosselbart.
Die Karawane trifft zwei Stunden früher ein.
Besondere Massnahmen sind nicht erforderlich...

Wir rufen die Dunkelmänner.
Allen Ballast sofort abstoßen...

Wir rufen den Postschaffner.
Das dritte Wort im Telegramm ist die Lösung...

Autofahrer in Essen und Düsseldorf:
Die nächsten Tage Stopplichtkontrolle...

Wir rufen Chefkoch.
Heute kalte Küche...

Solcher Unsinn kam zwischendrin aus dem Lautsprecher; geheime Botschaften an bestimmte Adressaten des «Freiheitssenders» – könnte man meinen – jedenfalls Erinnerungen an eine dramatische Zeit:

«Nach dem Krieg war vor dem Krieg», als um 1945 die Alliierten das ruinierte Deutschland besetzten und der Konflikt zwischen den Supermächten USA und Sowietunion einen neuen, den «kalten», erst 1990 beendeten Krieg herbeirief, mit der Teilung Deutschlands in die westlich orientierte Bundesrepublik und die sozialistisch regierte DDR, streng getrennt und in Berlin dreissig Jahre lang gar durch eine 160 Kilometer lange Mauer abgeriegelt.

Unglaublich! Empörend! Stell Dir das einmal vor! Die Menschen – Nachbarn, Freunde, Bekannte, Verwandte – jenseits der neu gezogenen Grenze waren plötzlich voneinander getrennt, durften sich nicht mehr sehen, durften «ihr» Land nicht verlassen, bei Flucht wurde geschossen. Viele haben damals auf abenteuerliche Weise ihr Leben riskiert, um in die «westliche Freiheit» zu gelangen «lieber tot sein, als eingesperrt».

Aber auch im freien Westen wurde bei dieser Teilung etwas verboten, nämlich die KPD – die Kommunistische Partei Deutschlands. Die Parteileitung hatte damit gerechnet, ihren Sitz in den Osten verlagert und war vorbereitet, mit einem neuen, scheinbar illegalen Radiosender der «KPD West» zu agieren, der sich am 17. August 1956 – genau einen Tag nach dem Parteiverbot – so vorstellte: «Hier ist der Freiheitssender 904 - der einzige Sender der Bundesrepublik, der nicht unter Regierungskontrolle steht...». Man hatte aber bald heraus, dass aus dem Osten gesendet wurde, von Reesen bei Burg (in der Gegend von Magdeburg).

Mehr als fünfzehn Jahre lang wurde von hier aus täglich revolutionäres Gedankengut in den Westen gesendet. Zum «Freiheitssender 904» gesellte sich nach vier Jahren noch der «Deutsche Soldatensender», der sich speziell an Angehörige der Bundeswehr wandte. Beide Sender hatten von Anfang an eine breite Hörerschaft in Ost und West. Die Propaganda war in salopper Sprache verpackt und mit ungewohnt flotter Musik garniert – dazu kam der Kitzel angeblicher Illegalität, suggeriert durch gelegentlich unterlegte Störsendergeräusche und die rätselhaften «Geheimbotschaften».

Die Zeitschrift «Funkgeschichte» hat in den Nummern 132 und 133 (2000) ausführlich darüber berichtet, wobei sich Helmut Bergmann erinnert, wie er's (hier in gekürzten Ausschnitten) selbst erlebt hat:

...Der wohl kurioseste deutsche Nachkriegssender war der «Deutsche Freiheitssender 904». Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, als vierzehnjähriger Bub, 1961, abends um 21 Uhr – unter der Bettdecke – mit einem Transistorradio auf Mittelwelle diesen Sender gehört zu haben... Das Musikangebot im Radio sei damals für Jugendliche im Allgemeinen recht dürftig gewesen, Single-Schallplatten für 4,- DM konnte man sich auf Dauer nicht leisten und so habe man halt immer wieder das Radio eingeschaltet, in der Hoffnung, Rock'n Roll (oder später Beat) hören zu können. ...Wir (im Rhein-Main-Gebiet) hörten damals den «AFN» mit Country-Musik, jeden Donners- tag im Hessischen Rundfunk die «Frankfurter Schlagerbörse» und Radio Luxemburg auf Kurz- und Mittelwelle. Da bot es sich natürlich an, auch den Deutschen Freiheitssender einzuschalten, denn der brachte neben starker politischer Polemik gegen die Bundesregierung auch die neusten Schlager. Leider waren die Wortbeiträge oft zu langatmig, so dass die erwartete Musik zu kurz kam...

...Die Anfangssendezeiten waren 20:00 und 22:00 Uhr. Das Erkennungs- zeichen war zuerst die Melodie von «Was ist des Deutschen Vaterland», in späteren Jahren hörte man «Freude, schöner Götterfunken» aus Beet- hovens Neunter Sinfonie. Dann kam die Ansage: «Hier ist der Deutsche Freiheitssender 904 auf Mittelwelle 331,9 Meter, gleich 904 kHz, der ein- zige Sender der Bundesrepublik, der nicht unter Regierungskontrolle steht.» Ab ca. 1959 wurde die Frequenzangabe im Ansagetext weggelassen. Dem Sender wurde der Charakter eines vom Boden der Bundesrepublik aus operierenden Untergrundsenders der KPD gegeben. Dies wurde in der Anfangszeit durch Brummtöne, die auf die Frequenz gelegt wurden, noch unterstrichen, oder der Sender wurde für ein paar Minuten abgeschaltet, weil angeblich Peilwagen der damaligen Bundespost in der Nähe waren. Auch wurde das Programm für «wichtige» Durchsagen unterbrochen, z. B.: «Hier ist der Deutsche Freiheitssender 904 - Achtung, wir melden uns mit einer wichtigen Durchsage. Wir rufen den Stellvertreter von Drosselbart, die Karawane trifft zwei Stunden später ein, besondere Massnahmen sind nicht erforderlich. Ich wiederhole ----» Derlei sollte den Hörern suggerieren, es handle sich um verschlüsselte Weisungen an eine Schar von Ost-Agenten; die gab es zwar, aber sie wurden in Wirklichkeit nur über Kurzwelle ge- führt...

...Schon kurz nach Beginn der Sendetätigkeit wurde durch Peilungen verschiedener Bundesbehörden der Standort des DFS eindeutig in der DDR ermittelt. An der damaligen Fernverkehrsstrasse 1 in Reesen bei Burg – dies liegt in der Nähe von Magdeburg – operierte der Sender mit einer Leistung von 250 kW. Auch war die Sendefrequenz nicht 904, sondern 908 kHz. Nach dem damaligen Frequenzplan war dies eine Frequenz für Sowietische Stationierungstreitkräfte, die der DDR überlassen wurde. Von den meisten Hörern wurde diese Frequenzverschiebung gar nicht bemerkt. Die Modera- toren des DFS (als KPD-Untergrundsender) waren natürlich keine Sachsen oder Thüringer, sondern Hessen, Rheinländer und Bayern...

...Ein Programmschwerpunkt war die tägliche Sendung für die Bundeswehr. Ich habe eigentlich nie gehört, dass hier zur Desertation aufgerufen wurde. Die politischen Einlagen überhörten wir Jugendliche, denn uns interessierte eigentlich nur die Musik...

...Am 1. Oktober 1960 erschien auf der Frequenz 935 kHz der «Deutsche Soldatensender», der sich mit seinem Programm ganz speziell an die Bundeswehrosoldaten wandte, vom gleichen Sender in Reesen, bei ent- sprechend gestaffelten Sendezeiten. Beide Sender hörte ich bis etwa 1967. Das Musikangebot hier in Hessen besserte sich und man hatte vor allen Dingen jetzt auch UKW. Mit Entstehung von HR3 als Musiksender waren beide Mittelwellensender uninteressant geworden...

...Im Zuge der «deutsch-deutschen» Entspannung wurde der Sendebetrieb von DFS und DSS dann 1971 bzw. 1972 eingestellt. Das erklärte Ziel, die Bundesrepublik Deutschland und die Bundeswehr in ihren Grundfesten zu erschüttern, ist von beiden Sendern allerdings nicht erreicht worden. Ich glaube, beide ehemaligen «Staatssender der DDR» kann man als einmalig in der deutschen Rundfunkgeschichte bezeichnen...

Die beiden «Untergrundsender» wurrden natürlich auch in der Schweiz gehört – Richard Estermann erinnert sich sehr gut an seine schöne «Teenagerzeit», Anfang der 60er-Jahre: ...Wichtig war für mich damals die Musik – insbesondere der Rock'n Roll. Der beliebteste Radiosender für junge Leute war damals Luxemburg, mit der «Radio-Hitparade» am Samstag-Nachmittag. Und da gab es noch den «Deutschen Freiheitssender 904» (DFS) und den «Deutschen Soldatensender 935» (DSS), die am Abend ihre Sende-Tätigkeit aufnahmen. Beide waren bei uns nicht besonders gut zu empfangen und der DFS wurde oft durch ein unangenehmes Pfeifen gestört. Aber sie brachten immer tolle Musik ins Haus! Es fiel mir natürlich schon auf, dass neben der Musik die Sendeinhalte und Durchsagen politisch und hauptsächlich gegen westliche Institutionen gerichtet waren. Aber das interessierte mich – und auch andere Jugendliche damals überhaupt nicht. Wichtig waren einzig und allein die Musik und die neuesten Schlager, welche diese Sender regelmässig ausstrahlten...

Hört den deutschen Freiheitssender 904

Jeden Abend um 19.00 Uhr, 21.00 Uhr, 22.30 Uhr
 Jeden Morgen um 4.30 Uhr, 5.00 Uhr, 5.30 Uhr

• Hört die Welle des Deutschen Freiheitssenders 904 = 331,9 ml •

Allen Arbeitern teilt der Deutsche Freiheitssender 904 mit:

Wir senden für italienische, spanische, griechische und türkische Arbeiterinnen und Arbeiter in der Bundesrepublik in ihrer Heimatsprache:

Jeden Dienstag von 19.45 bis 20.00 Uhr in griechischer Sprache.

Jeden Samstag von 19.45 bis 20.00 Uhr in italienischer Sprache.

Jeden Samstag von 22.40 bis 23.00 Uhr in spanischer Sprache.

Jeden ersten Donnerstag im Monat von 19.45 bis 20.00 Uhr in türkischer Sprache.

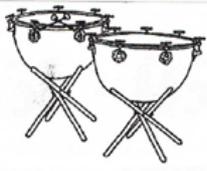
DFS und DSS waren Propagandasender der DDR, das wissen wir heute. Mit den skurrilen Durchsagen zwischen der Musik, wurden vermutlich Ost- Agenten in der BRD mit Informationen versorgt. Aber das alles war für mich nicht wichtig, auch nicht wo sich diese Sender in Deutschland befanden, ob in West oder Ost. Merkwürdig war für mich nur, dass als Adresse des Senders und für die Aufgabe eines Musikwunsches, ein gewisser KLAUS SCHÜTZ, mit einer Postfach- Adresse in Berlin angegeben wurde. Heute ist auch bekannt wo dieser Sender stand, nämlich in Burg bei Magdeburg, in der ehemaligen DDR. Und es handelte sich beim DFS und dem DSS im Prinzip um EINEN Sender: Es wurde lediglich am Abend die Frequenz von 904kHz auf 935kHz umgestellt...

Die Abschaltung der beiden Propagandasender erfolgte 1971/72, wohl auf Druck der BRD und noch vor Unterzeichnung des „Grundlagen- Vertrages“ mit der DDR. Offenbar haben die DDR- Funktionäre in der Zwischenzeit auch eingesehen, dass sie ihr Ziel, nämlich eine Destabilisierung der BRD, mit ihrem Propaganda- Sender nicht erreichen konnten...

Ebenfalls in den erwähnten «Funkgeschichte»-Nummern hat Bernd-Andreas Möller zu den «Untergrundsendungen aus der DDR» interessante, sorgfältig recherchierte Details zusammengetragen. Daraus das Folgende: Er beschreibt den DFS 904 als ...die Stimme der in der BRD zwar verbotenen, aber noch existierenden Kommunistischen Partei Deutschlands, deren Führung in der DDR Exil gefunden hatte und die sich täglich an die Arbeiterklasse, an die ganze Bevölkerung wendete, wobei immer wieder versucht wurde, die Standorte von Redaktion, Studio und Sender zu verschleiern... Nicht einmal das «Sachwörterbuch der Geschichte Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung» (SED-Parteiverlag) wusste Bescheid; es erwähnt ihn als «illegalen Sender, der mit seinen Sendungen den Kampf der demokratischen Kräfte Westdeutschlands gegen Monopol-diktatur und Aggressionspolitik, für eine friedliebende, demokratische und sozial gerechte Ordnung in Westdeutschland unterstützt. Er ist der einzige westdeutsche Sender, der nicht durch die Regierung des Monopolkapitals gesteuert und finanziert wird.»

DEUTSCHER SOLDATENSENDER

Mittelwelle 935 kc

Anschrift:
 Werner Schütz, Berlin W 8, Postfach 116

Tägliche Sendezeiten: 06.15 Uhr, 12.30 Uhr, 18.00 Uhr, 20.15 Uhr und 23.30 Uhr

...Das Zentralkomitee der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) gab, in Abstimmung mit dem Zentralkomitee der KPD, propagandistische Leitlinien vor, erliess Sprachregelungen und wachte über Tabus. Andererseits wurde dem DFS 904 im Interesse der Erfüllung seiner Aufgaben weitgehende Autarkie zugestanden. Viele der in anderen Redaktionen geltenden Einschränkungen und Einflussnahmen lernten seine Redakteure nicht kennen. Als «Luftballone» bezeichnet, gingen auch erfundene Nachrichten über den Sender, rein spekulativ aus vorhandenen Fakten gezogene Schlüsse, welche manchmal sogar voll ins Schwarze trafen. Die gelegentlich eingestreuten «Geheimbotschaften» – zum Beispiel «Achtung, wir rufen Kuckuck! Die Eier ein Nest weiter legen!» – machten das Ganze spannend, waren aber pure Fantasie und dienten allein der Unterhaltung.

Das Studio befand sich zunächst in dem vom DDR-Rundfunk nicht mehr genutzten, aber voll eingerichteten Funkhaus in Berlin-Grünau, später in Berlin-Friedrichshagen und schliesslich in einer geräumigen Villa mit Neben-gebäuden in Bestensee – in der Gegend von Königs Wusterhausen – mitten im Wald, streng abgeschirmt und bewacht. Die Sprecher und Redakteure – oftmals Journalisten der jetzt verbotenen KPD-Zeitungen – kamen aus der BRD. Sie beherrschten die dortigen Dialekte, waren in salopper Weise schlagfertig und witzig.

In der ersten Zeit hatte der DFS nicht einmal einen offiziellen »Briefkasten«; erst 1967 wurde eine in Österreich befindliche Adresse bekanntgegeben, was erstmals den Kontakt mit Hörern – und Rückschlüsse auf die Effizienz der Sendungen ermöglichte; die Hörerpost soll allerdings, was die Redaktion weniger interessierte, mehrheitlich aus Musikwünschen und zu übermittelnden Grussbotschaften bestanden haben. Der DFS hatte eine tägliche Sendung für die Bundeswehrangehörigen im Programm, deren Wirksamkeit jedoch von den Volksarmee-Offizieren immer wieder beanstandet werden musste, ...die Ursachen lagen sicher darin, dass die Sendungen von zivilen Redakteuren gestaltet wurden und dass sich der Sender als Stimme der KPD nicht in alle Niederungen psychologischer Kriegsführung hinabgeben konnte und wollte. Dieser für die politische und militärische Führung der DDR unbefriedigende Zustand führte dazu, dass man 1960 auf Beschluss des

Nationalen Verteidigungsrates eine eigene Rundfunkstation – den Deutschen Soldatensender (DSS) schuf, dessen Programme sich ausschliesslich an die Bundeswehr-Angehörigen wandten ... mit Hilfe von Propagandaspezialisten der Nationalen Volksarmee (NVA), welche die militärische Terminologie beherrschten, von «Soldat zu Soldat» sprechen konnten und ausserdem bereits Erfahrung mit der Herausgabe von Druckschriften für die Bundeswehr hatten... Redaktion und Studios wurden zunächst recht bescheiden auf dem Gelände des Funkhauses Grünau eingerichtet, später (vermutlich nach dem Wegzug des DFS nach Friedrichshagen) in das Gebäude hinein verlegt. Kontakt zwischen den beiden Redaktionen gab es nicht, allein schon zur Wahrung der Konspiration.

Die ursprünglich weitergehenden Pläne – unter anderem der Bau eines eigenen, starken Mittelwellensenders – liessen sich nicht realisieren, und so blieb nur die Option, sich mit dem DFS in Burg bei Reesen zu «arrangieren». Die dortige Anlage beinhaltete zwei baugleiche, 1953/54 erstellte, vom DDR-Rundfunk infolge einer Umstrukturierung nicht mehr genutzte Sender à 250 kW. Der eine diente fortan dem Deutschlandsender (mit 782 kHz erst-

mals auf Mittelwelle), der andere dem DFS (904 kHz), schliesslich alternierend mit dem DSS (935 kHz). Das wechselnde Nebeneinander der DFS- und der DSS-Programme war dank koordinierter Staffelung ohne weiteres möglich; das Umstellen der Sendefrequenz beanspruchte – konstruktionsbedingt – jeweils nur wenige Minuten.

Der hohe Grundwasserpegel im Gelände garantierte ausgezeichnete Abstrahlbedingungen, und trotzdem ...reichte die Leistung des 250 kW-Senders nicht aus, um in der ganzen Bundesrepublik brauchbaren Empfang der DFS- und DSS-Programme zu gewährleisten; durch das Zusammenschalten der beiden Rohrmaste zu einer Richtantenne liessen sich immerhin ausreichende Feldstärken zumindest im Norden und in der Mitte der BRD erzielen, nicht jedoch im Süden und Südwesten.

Beide – der Deutsche Freiheitssender und der Deutsche Soldatensender – wurden nacheinander (1971 bzw. 1972) ohne Vorankündigung abgeschaltet – einfach so...





(Tagesschau)

Traurige Bilder aus der Zeit: Abgeschnitten, ein- und ausgesperrt...



(ORF)

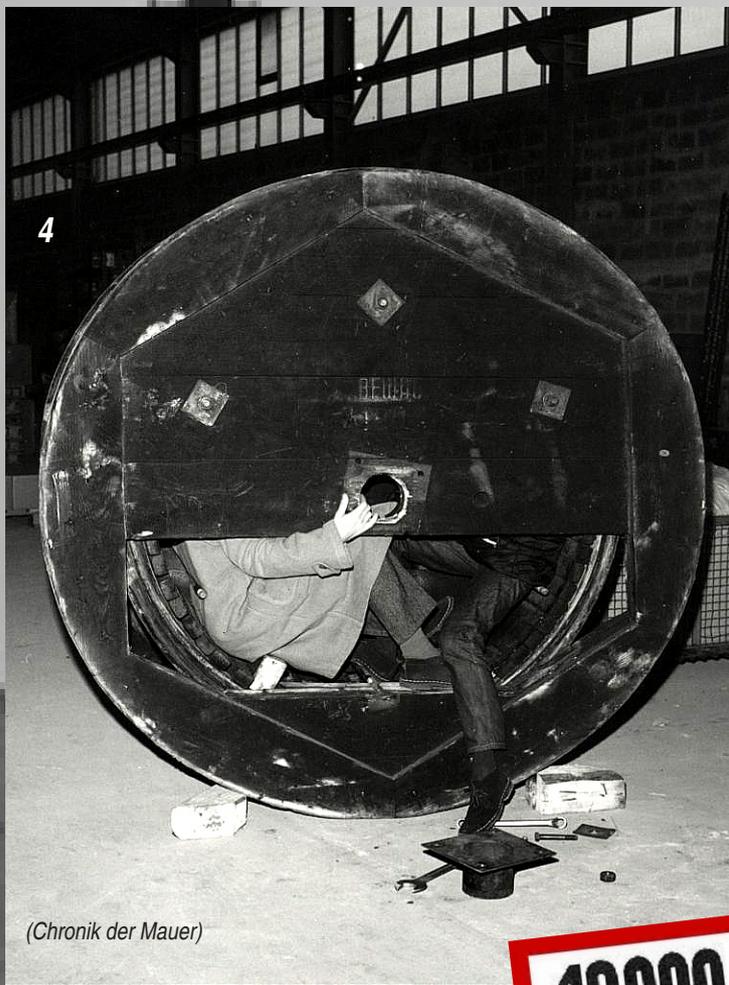
(Wikipedia)

(DemokratieWEBstatt)

(Deutschlandfunk)







4

(Chronik der Mauer)



(GHD)

5

10000 DM (West) Belohnung

Am 29. August 1961, gegen 12.30 Uhr unternahm ein bisher unbekannter Mann durch Überschwimmen des Teilowkanals, in Nähe der in Berlin-Lichterfelde gelegenen Wupperstraße, den Versuch, als Flüchtling dem Zugriff der Organe der SBZ zu entkommen.

Die Grenze zwischen dem Hohenzollernpark von Berlin und der Zone verlief durch die Kanalmitte.

Dieser Mann hatte der Flüchtling nach Zeugnisaussagen schwimmend bereits erreicht, als er von mindestens einem Geschöß - abgegeben aus einer Schußwunde in den Händen eines Grenzpostens der SBZ - tödlich getroffen wurde.

Unter dem Schützen auf dem sowjetkanalen Ufer des Teilowkanals befand sich der nebenstehend abgebildete Mann.

Wer kennt die abgebildete Person?

Wer hat den Fluchtvorgang beobachtet?

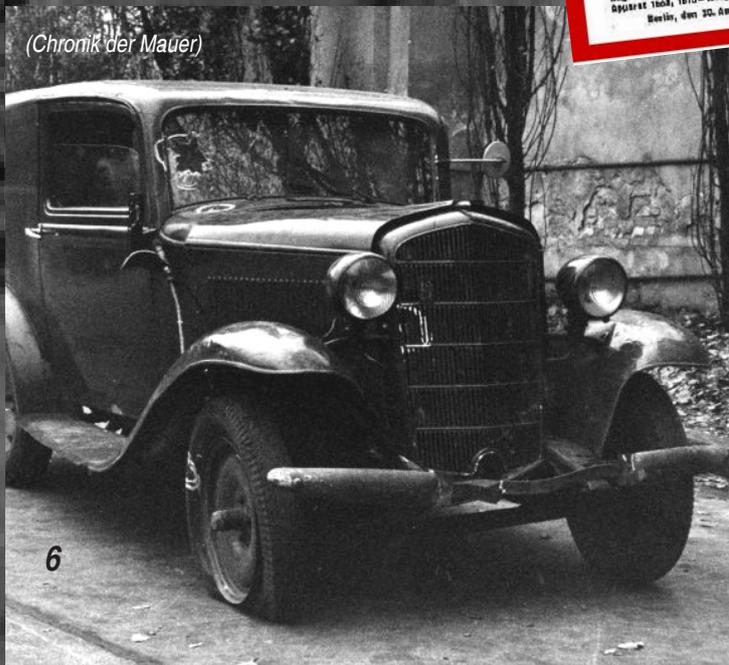
Für sachdienliche Hinweise, die zur Ermittlung von Personen führen können, die sich im Zusammenhang mit der Tötung des Flüchtlings strafbar gemacht haben, wird eine Belohnung von 10.000,- DM (West) ausgeschüttet.

Die Belohnung ist ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung bestimmt und nicht für Beamte, zu denen Berufsrichter der Verfolgung verdächtig sind, gehören. Die Ermittlung erfolgt unter Ausschluss des Nachstrafes.

Angaben, die aus Mangel an Nachweis zurückgelassen werden, können die Strafkommission in Berlin, Berlin-Schöneberg, Dufour Straße 19, Telefon 71 02 71, August 1961, 1077 - 874, und jede andere Polizeistation entgegennehmen.

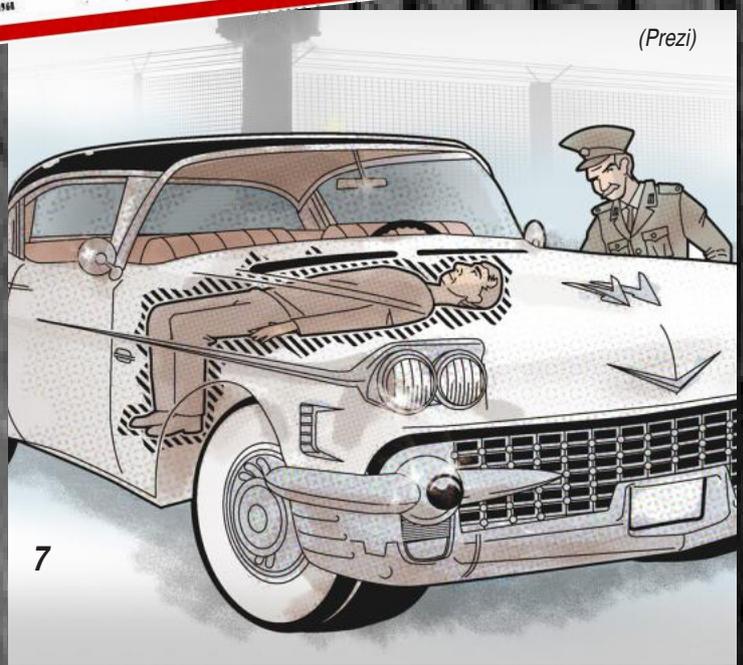
Der Polizeipräsident in Berlin

Berlin, den 30. August 1961



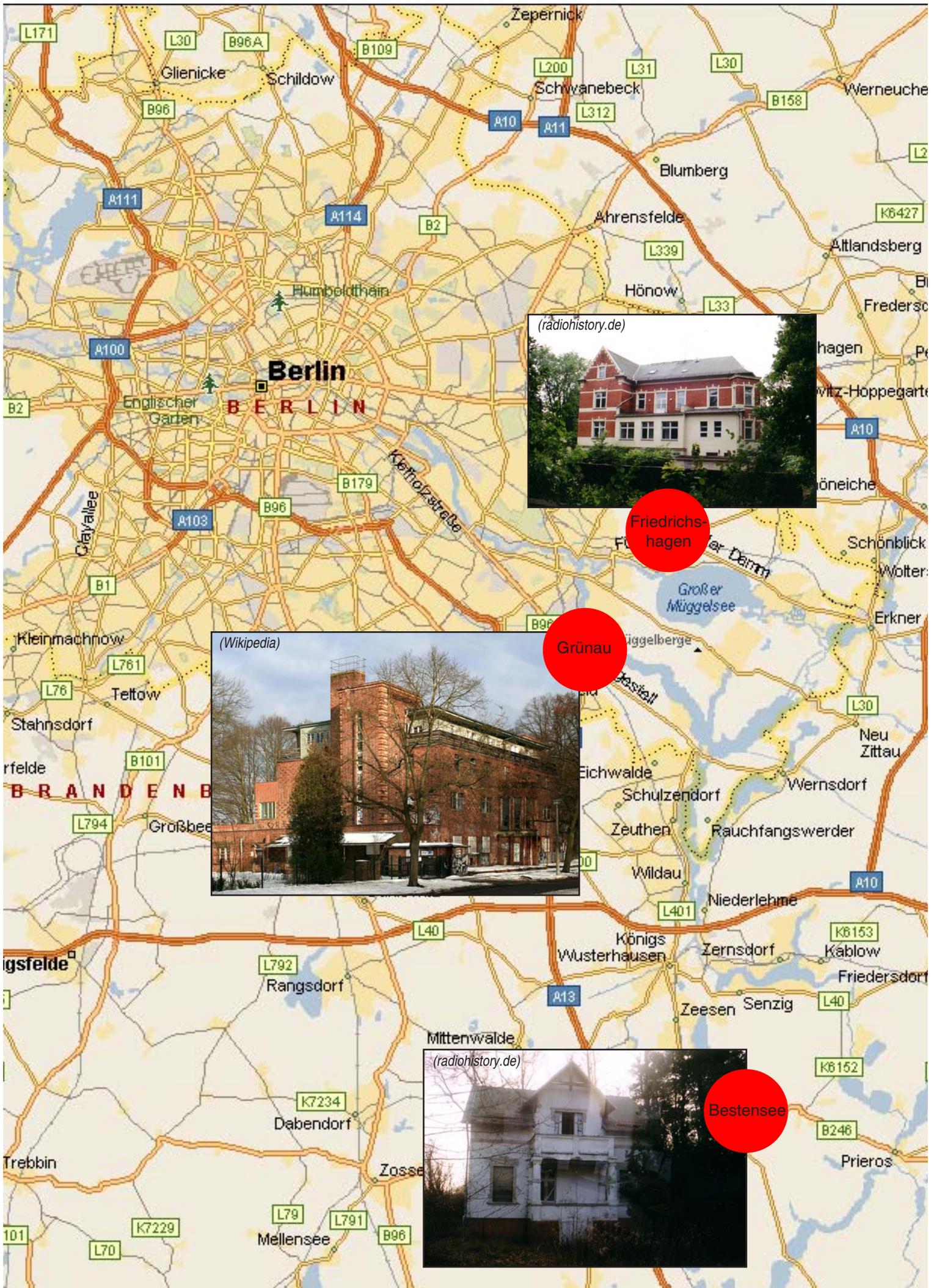
(Chronik der Mauer)

6



(Prezi)

7



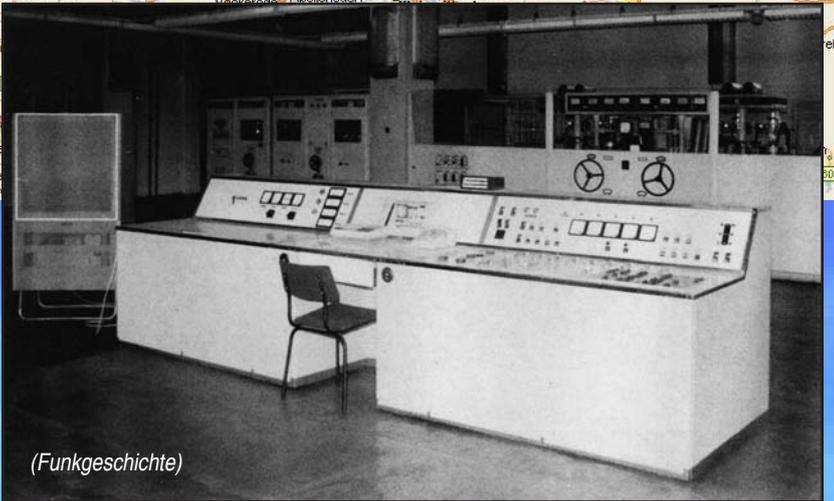
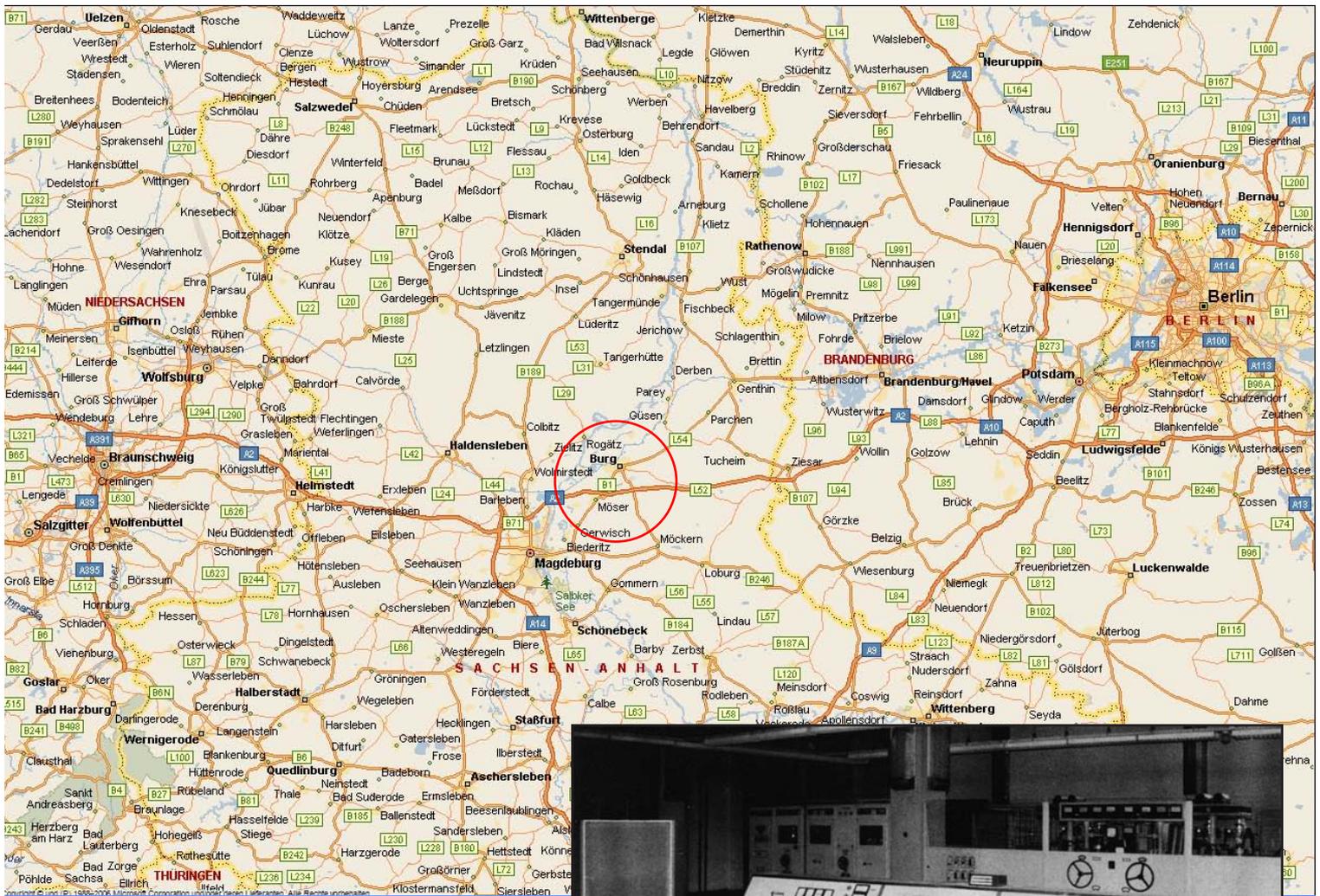
Friedrichshagen



Grünau

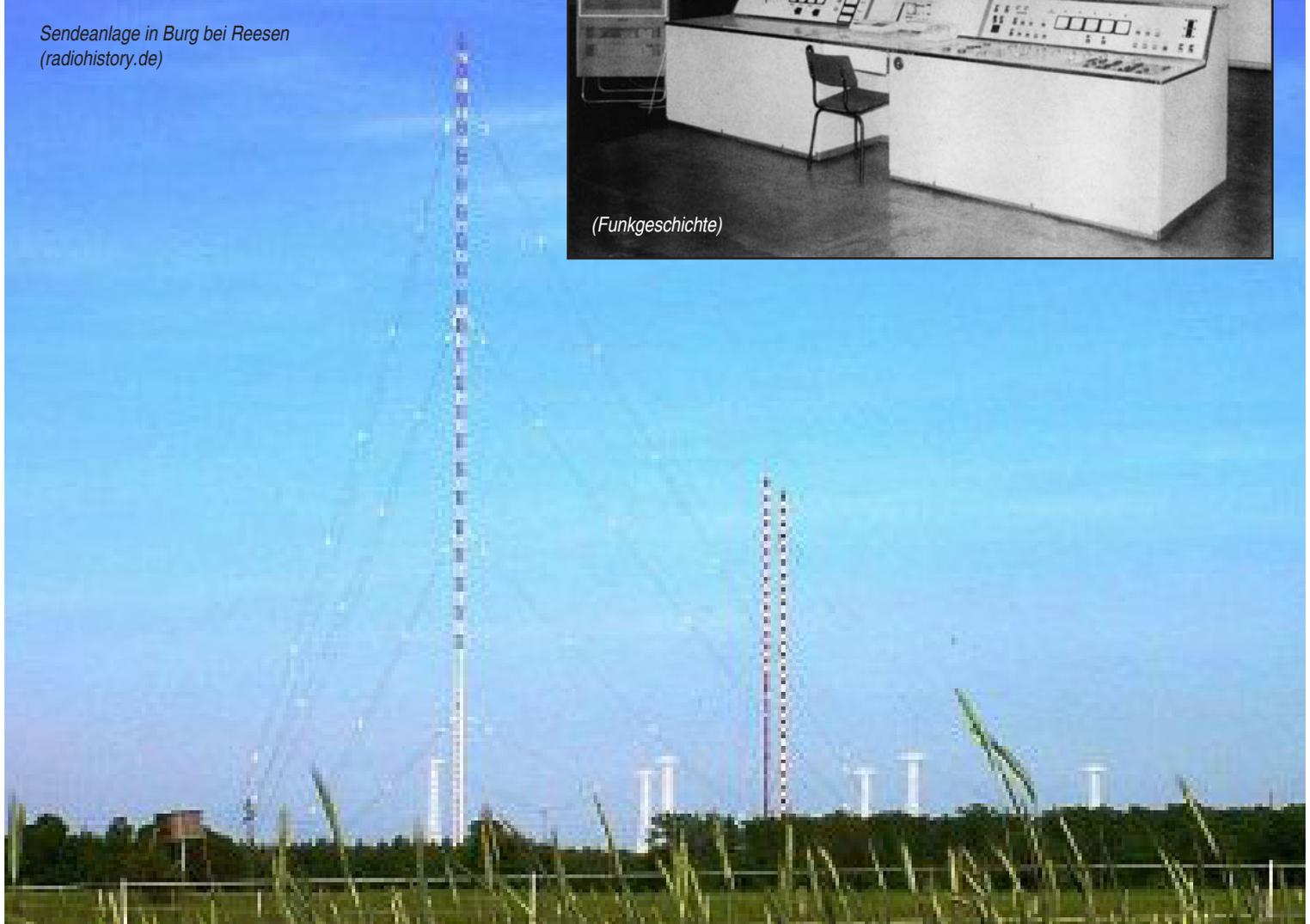


Bestensee



(Funkgeschichte)

Sendeanlage in Burg bei Reesen
(radiohistory.de)



(Dokumentationsarchiv Funk)



Johannes M. Gutekunst, 5102 Rapperswil (Kontakt: johannes.gutekunst@sunrise.ch)
verbunden mit der Gesellschaft der Freunde der Geschichte des Funkwesens
und Radiomuseum.org



Radiomuseum

